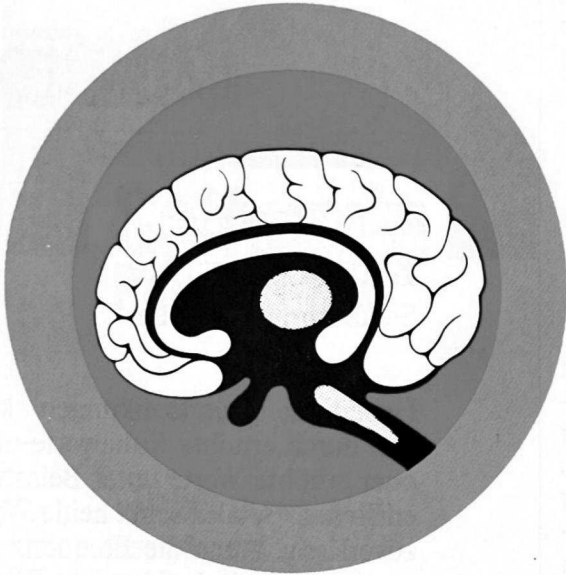


HYPERFORAT®

Depressionen, psychische und nervöse Störungen, Wetterfühligkeit, Migräne.

Vegetativ stabilisierend, gut verträglich.



Zusammensetzung: Hyperforat-Tropfen: 100 g enthalten: Extr. fl. Herb. Hyperici perf. 100 g, stand. auf 0,2 mg Hypericin* pro ml. Enth. 50 Vol.-% Alkohol. Hyperforat-Dragees: 1 Dragee à 0,5 g enthält: Extr. sicc. Herb. Hyperici perf. 40 mg, stand. auf 0,05 mg Hypericin* Vit. B-Komplex 1 mg. *und verwandte Verbindungen, berechnet auf Hypericin.

Anwendungsgebiete: Depressionen, auch im Klimakterium, nervöse Unruhe und Erschöpfung, Wetterfühligkeit, Migräne, vegetative Dystonie. Tropfen in der Kinderpraxis: Enuresis, Stottern, psychische Hemmungen, Reizüberflutungssyndrom.

Gegenanzeigen und Nebenwirkungen: Photosensibilisierung.

Dosierung: Hyperforat-Tropfen: 2–3 x täglich 20–30 Tropfen vor dem Essen in etwas Flüssigkeit einnehmen. Hyperforat-Dragees: 2–3 x täglich 1–2 Dragees vor dem Essen einnehmen. Zur Beachtung: Bei Kindern entsprechend geringer dosieren. Die letzte tägliche Einnahme möglichst vor dem Abend. Häufig ist eine einschleichende Dosierung besonders wirksam.

Handelsformen und Preise:

Hyperforat-Tropfen: 30 ml DM 9,27; 50 ml DM 14,47; 100 ml DM 24,46.
Hyperforat-Dragees: 30 St. DM 7,48; 100 St. DM 18,96.



**Dr. Gustav Klein,
Arzneipflanzenforschung,
7615 Zell-Harmersbach
Schwarzwald**

MEDIENSCHAU

MMW

Presse/Fernsehen/Bücher

„Diktatur“ dieser Fachzeitschriften, die mit ihren Auswahlkriterien über Forscherkarrieren und deren wissenschaftlichen Erfolg entscheiden könnten.

Es wird allerdings eingeräumt, daß gerade in der Medizin viele Spezialisten an den Universitätskliniken sich nicht den strengen Regeln der angelsächsischen wissenschaftlichen Publikationen unterziehen wollten oder könnten, um nämlich Fakten und Kommentare wirklich klar voneinander zu trennen.

Als eine der wenigen französischen Ausnahmen wird „*Médecine sciences*“ erwähnt. Diese Zeitschrift gibt die französische Regierung gemeinsam mit der kanadischen Provinzregierung in Quebec heraus. Sie zeige, daß bei entsprechender Förderung die französische Sprache auch in der biologischen und medizinischen Forschung Verbreitung finden könnte.

Französisch-Kanada, das sich als Bewahrer des französischen Sprachgutes sehe, habe vor allem auf dem Gebiet der technischen und wissenschaftlichen Terminolo-

gie Hervorragendes geleistet.

Aus Kanada kommt denn auch heftiger Protest gegen die Umgestaltung der Pasteur-Annalen.

Prof. *Drapeau*, ein namhafter Mikrobiologe und Umweltforscher vom Polytechnikum in Montreal, verweist auf die afrikanischen Forscher und die vom Institut Pasteur unterhaltenen Büros in Algerien, Tunesien und Senegal.

Abschließend bemerkt *Le Monde*, daß die anglophone Vormachtstellung in der Wissenschaft besonders für die „ärztliche Kunst problematisch“ sei. Zum Verständnis der individuellen Pathologien und Behandlungsmethoden müsse auf das besondere soziale und kulturelle Umfeld eingegangen werden.

Bei einer Forschung, die sich auf monolithische Begriffe beschränke, sei dies nicht mehr möglich.

(Der englische Titel der Pasteur-Publikation: *Research in Microbiology, Immunology, Virology.*) (ik)

Le Monde,
29. März 1989

Ein Ring, auf den sich die Frauen verlassen können

Ein neuartiges Kontrazeptivum, von dem *New Scientist* meint, daß es eventuell die „Pille“ ablösen könnte, wird derzeit in zehn europäischen Ländern erprobt.

Es handelt sich dabei um einen kleinen biegsamen Plastikring, der in die Vagina eingeführt und durch den Muskeltonus dort gehalten wird. Er enthält 120 µg 3-Ke-

to-Desogestrel (ein Progestagen) und 15 µg Ethinylöstradiol (ein Östrogen), die kontinuierlich über drei Wochen an den Körper abgegeben werden und trotz des niedrigen, jedoch gleichbleibenden Hormonspiegels im Blut eine sicherere Kontrazeption als mit der „Pille“ garantieren.

Zum Vergleich: Eine ein-

zige Mini-Pille enthält schon 150 µg Desogestrel und 30 µg Ethinyl-östradiol. – In der vierten Woche wird der Ring entfernt und die Regelblutung setzt ein.

Laut Herstellerfirma zogen 90% der Frauen, die den Ring testeten, ihn allen anderen Methoden der Empfängnisverhütung vor. Nicht zuletzt dürfte dabei auch der Umstand, daß nicht mehr täglich an die Pilleneinnahme gedacht werden muß, eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

Der Hauptvorteil des Ringes dürfte jedoch sein, daß die freigesetzten Hormone ohne Umweg über die Leber direkt in die Blutbahn gelangen. Die Leberpassage der in Pillenform zugeführten Hormone wird für ihre Hauptnebenwirkungen – Blutgerinnungs-

und Fettstoffwechselstörungen – verantwortlich gemacht.

An der bis Dezember 1989 laufenden Studie nehmen derzeit 400 Frauen teil, von denen bisher noch keine schwanger wurde. Wenn alles weiter so gut geht, soll sich eine Untersuchung mit 12 000 Frauen anschließen.

John Guillebaud, Leiter der größten britischen Klinik für Familienplanung, dem Margaret Pyke Centre in London, sagt dem Ring für den Erfolgsfall eine große Zukunft voraus: Vielen Frauen werde er lieber sein als die Pille. Bis es so weit ist, werden jedoch noch mindestens fünf Jahre ins Land gehen. (ok)

New Scientist,
11. März 1989

Ertragreiches Stiftungsvermögen: Nobelpreis nähert sich der Million

Der Marktwert des von der Nobelstiftung verwalteten Vermögens stieg 1988 um 18% auf (umgerechnet) 442 Millionen Mark. Dementsprechend konnte der Preis auf rd. 880 000 DM erhöht werden.

Das Stiftungsvermögen setzt sich aus schwedischen und ausländischen

Aktien und schwedischen Immobilien zusammen, berichtet das *Wall Street Journal*.

Im letzten Jahr stiegen die Erträge besonders kräftig um 71% auf 17 Millionen DM. (ok)

The Wall Street Journal,
22. März 1989

Patienten mit M. Alzheimer – „an der Nase“ erkannt

Abnormalitäten der Riechzellen von Patienten mit Morbus Alzheimer können erstmalig zur verlässlichen Diagnose der Erkrankung bei noch Lebenden führen, hofft *New Scientist*.

Barbara Talamo u. Mitarb. von der Tufts Medical School in Boston verglichen Autopsiegewebe aus dem Nasenepithel von Patienten mit und ohne Demenz.

Die jetzt in der Zeitschrift *Nature*

veröffentlichten Ergebnisse zeigten bei dementen Personen eine abnormale Anhäufung von Neuriten.

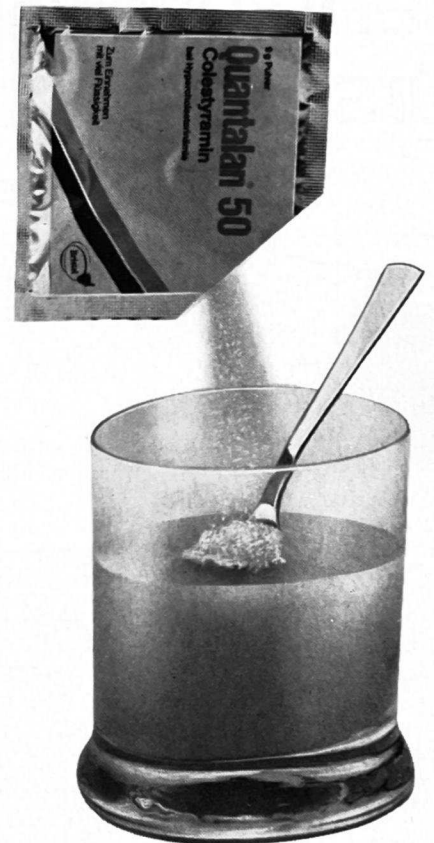
Die Forscher beschichteten die Neuriten mit monoklonalen Antikörpern gegen eine Reihe von Zellkomponenten und entdeckten, daß die Neuriten und Nervenfasern der olfaktorischen Neurone eine abnormale Vielfalt an Neurofilament-Proteinen aufwiesen. ▷

Quantalan® 50

Colestyramin
bei Hypercholesterinämie

reduziert das koronare Herzrisiko¹⁾
im Durchschnitt um

- 24% weniger tödliche Herzkrankheiten
- 19% weniger nichttödliche Herzkrankheiten
- 20% weniger Angina pectoris
- 25% weniger positiver Belastungstest
- 21% weniger Koronar-Bypassoperationen



Zusammensetzung: 1 Dosisbeutel (9 g) enthält 4 g wasserfreies Colestyramin. **Anwendungsgebiete:** Hypercholesterinämie; chologene Diarrhoe; Pruritus bzw. Ikterus bei partiellem Gallengangsverschluß. Bei der Behebung derartiger Hyperbilirubinämien verschwindet meist auch der Pruritus als Begleiterscheinung. **Gegenanzeigen:** Totaler Gallengangsverschluß, bei bekannter Überempfindlichkeit gegen Colestyramin und Colestipol, relativ: Obstipation. **Nebenwirkungen:** Bei der Behandlung mit Colestyramin tritt häufig Obstipation auf. Gelegentlich werden Übelkeit, Völlegefühl, Brechreiz und Diarrhoen beobachtet. Zu Beginn der Therapie ist ein Anstieg der alkalischen Phosphatase und der Transaminasen beobachtet worden. Selten kommt es zu Erbrechen. In Einzelfällen kann es bei vorbestehender Steatorrhoe zu deren Verstärkung und damit zu einer verminderten Resorption fettlöslicher Vitamine kommen. Bei Kindern und bei Niereninsuffizienz ist in Einzelfällen unter Langzeittherapie eine hyperchlorämische Azidose beschrieben worden. **Wechselwirkungen:** Colestyramin sollte in gebührendem zeitlichen Abstand zu anderen Medikamenten gegeben werden. Die Resorption von Cumارين und Digitalispräparaten kann vermindert werden. **Hinweis:** 1 Dosisbeutel enthält 3,24 g KH, entsprechend 0,27 BE. **Handelsformen und Preise:** QUANTALAN 50 50 Dos. Btl. DM 125,05; QUANTALAN 50 100 Dos. Btl. DM 240,10. Stand: 01.02.89

1) Quelle: JAMA 251 (1984) 351-364

BRISTOL ARZNEIMITTEL
Niederlassung Troisdorf der BRISTOL-MYERS GmbH
5210 Troisdorf